

Zunehmend schwierigere wirtschaftliche Situation der Kassenärzte

Aus den Ausführungen des Ersten Vorsitzenden der Kassenärztlichen Bundesvereinigung, Dr. Hans Wolf Muschallik, vor der „Konzertierten Aktion“ am 23. März in Bonn

Im August 1981 habe ich im Zusammenhang mit der Diskussion um das Krankenversicherungs-Kostendämpfungs-Ergänzungsgesetz (KVEG) einen Honorarverzicht bis Ende 1982 ausgesprochen, und in einem diesbezüglichen Schreiben an den damaligen Bundesarbeitsminister gleichzeitig der Erwartung Ausdruck gegeben, daß dadurch die Ausgabensteigerungen für die ambulante kassenärztliche Versorgung in den Jahren 1981 und 1982 im Einklang mit der Grundlohnsummenentwicklung dieser beiden Jahre liegen werden.

Diese Erwartung hat sich erfüllt; ja, es läßt sich darüber hinaus feststellen, daß die Ausgaben für die ambulante kassenärztliche Versorgung in diesen Jahren nicht nur im Einklang, sondern sogar unterhalb der Grundlohnsummenentwicklung liegen.

Mit dieser ihrer Initiative, welche auch für andere Kostenbereiche zum auslösenden Moment wurde, haben die Kassenärzte aktiv dazu beigetragen, daß die Ausgaben der gesetzlichen Krankenversicherung mit einer seit Jahren nicht mehr zu verzeichnenden minimalen Zuwachsrate von 0,8 Prozent weit unter den Einnahmen in Höhe von 5,8 Prozent gelegen haben.

So sehr man einerseits diese Entwicklung im Interesse des Ganzen begrüßen muß, so sehr bin ich andererseits über die damit verbundenen negativen Auswirkungen für die deutsche Kassenärzteschaft beunruhigt. Die heute vorliegenden Zahlen lassen die

Feststellung zu, daß der durchschnittliche Umsatz aus kassenärztlicher Tätigkeit je Arztpraxis sich im letzten Jahr nicht erhöht hat.

● Bei deutlich gestiegenen Praxiskosten ergibt sich hieraus für den einzelnen Kassenarzt ein Einkommensverlust erheblichen Ausmaßes. Diese wirtschaftliche Schwächung führt zu einer Minderung der Investitionskraft der Kassenärzte.

Ein solcher Trend sollte keinen unbesorgt sein lassen. Letztlich hängt nämlich von der Erhaltung der Investitionskraft die Fortsetzung unserer Strategie „Soviel ambulant wie möglich“ ebenso ab wie die Erhaltung von Arbeitsstellen und die von uns mit großer Mühe geförderte Zahl an Ausbildungsplätzen junger Ärzte in Arztpraxen.

Diese für die Kassenärzte zunehmend schwierigere wirtschaftliche Situation wird durch die in den nächsten Jahren überproportional wachsende Arztzahl weiter verschärft werden.

Schon im letzten Jahr haben sich 5,6 Prozent neue Kassenärzte niedergelassen. Nur durch das gleichzeitige Ausscheiden von 3,3 Prozent „Altkassenärzten“ hielt sich der Nettozugang bei 2,3 Prozent.

Dennoch werden die Umriss einer vorausgesagten Ärzteschwemme heute immer deutlicher. Schlaglichtartig möchte ich nur auf den zu erwartenden deutlichen Rückgang der Ausscheidequote an Kassenärzten in den nächsten

Jahren bei gleichzeitigem erhöhten Zustrom an frisch approbierten Ärzten hinweisen.

Diese Situation und das dazu gezeichnete Bild machen es verständlich, wie schwer es fallen mußte, im Herbst letzten Jahres einem erneuten Honorarverzicht für das 1. Halbjahr 1983 zuzustimmen. Aus Gründen der allgemein geforderten Solidarität und zur Bewältigung der gesamtwirtschaftlichen Krise sind die Kassenärzte dennoch dem Aufruf des Bundesarbeitsministers gefolgt.

● Auch heute sind sie unverändert bereit, im Interesse aller Bürger ihren ärztlichen Sachverstand konstruktiv in die Diskussion um die Stabilisierung der Ausgaben unseres Gesundheitswesens einzubringen. Aber sie erwarten auch, daß man den in den letzten Jahren entstandenen finanziellen Druck auf die freie Praxis abbaut und unter Würdigung des freiwilligen zweijährigen Honorarstopps wieder die Möglichkeit schafft, in der Kassenarztpraxis Mittel für notwendige Investitionen zu erwirtschaften.

Die in den letzten Jahren sich immer weiter öffnende Schere zwischen Kosten und Ertrag hat dazu geführt, daß es immer schwerer fällt, in der freien Arztpraxis mit den modernen Entwicklungen der Medizin Schritt zu halten.

● Die Integration des medizinischen Fortschritts in die kassenärztliche Versorgung liegt aber im besonderen Interesse des Patienten; sie stellt die Voraussetzung dar für die Weiterführung des qualifizierten Standes der ambulanten Medizin.

● Der zweijährige Honorarstopps kann also – und das ist mein Credo – keinesfalls weitergeführt werden. Eine Anhebung der Punktwerte ist – und dafür hoffe ich auf aller Verständnis – nun dringend notwendig. □